

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Kurierpost viertel, 3/4, monatlich 70 Pf. durch die Post bezogen bezahl und 1/4 monatlich. 3/4 bezahlend. Die Kündigung ist im Voraus zu erfolgen. — Für unregelmäßige Abhebungen wird keine Gewähr gegeben. — Verlagsort Merseburg. — Preis 100. — Geschäftsstelle: Postfach 1.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile bis zum 30. April 1918. 10 Pf. für die erste, 5 Pf. für die übrigen. — Die Zeitung für die laufende Woche (Sonntagsausgabe) kostet 10 Pf. — Die Zeitung für die laufende Woche (Sonntagsausgabe) kostet 10 Pf. — Die Zeitung für die laufende Woche (Sonntagsausgabe) kostet 10 Pf.

## Zeitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 102.

Donnerstag, den 2. Mai 1918.

158. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen

Seite 8 betr:

Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Widel usw. Gemeindefabrik.

### Tageschronik

**Erregte Debatte im Preuss. Abgeordnetenhaus** (f. Welt). 127 000 Gefangene seit Beginn der Westfront. In Finland Wiborg genommen. Weiteres Vordringen in der Krime. 11 Bootente: 28 000 Wr.-Tz.

### Englands und Frankreichs Rechtsbrüche.

Durch die Presse gingen neulich zwei Urteile englischer Gerichte. Das erste betraf die Angelegenheit der Schiffe „Arcturion“ und „Cassio“, und „Brins“ und „Woburn“. Sie gingen dahin, daß die Frage, ob die beiden Schiffe als Beute zu erklären seien, bis nach dem Kriege in der Schwebe gelassen werden soll, damit man die Ansicht der deutschen Regierung über die hier anzuwendenden Bestimmungen der sechsten Haager Konvention kennen lernen könne. Das zweite Urteil betraf die A.-G. für Aeronautik „Institute“ in Dresden-Lochwitz, der für eine englische Beteiligung von dem Hofe of Lords als oberster Appellationsinstanz unter Aufhebung des entgegengegangenen Urteils der unteren Instanz eine angemessene Verzinsung ihres in einem englischen Unternehmen arbeitenden Kapitals zu gewähren wurde. Der Vorleser sprach in seiner Begründung dieses Urteils offen aus: „Es ist nicht einzigartig das Gesetz, daß das Eigentum feindlicher Untertanen konfiszieren wird.“ Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß der nach dem Kriege zu erwartende Sinn des Engländers die bei Ausbruch des Krieges ins Wert gesetzte Vermittlung deutscher Privatrechte allmählich als dem englischen Interesse doch nicht so ganz günstig erkannt hat und möchte über gewisse Maßnahmen am liebsten ungeschehen machen möchte. Wie diese Einseitigkeit der Engländer, in deren Kriegsprogramm bisher die Vermittlung der wirtschaftlichen Großmächte Deutschlands oben stand, zu erklären ist, soll nicht näher untersucht werden. Möglicherweise bedeutet sie einen Fühler nach der Richtung hin, ob und wie wieder Handelsbeziehungen mit dem vor dem Kriege besetzten Kunden angeknüpft werden können, vielleicht ist sie aber auch nur eine Selbstbelohnung auf die alten im Kriege so vollstän dig mißachteten Traditionen des englischen Kaufmanns, denn der Grund der Unantastbarkeit fremden Eigentums heftigste Geheiß geworden war. Ein wenig hat aber sicher auch die Erwägung mitspielen, daß es doch noch gar nicht ausgemacht ist, ob die englischen wirtschaftlichen Forderungen denen Deutschlands und seiner Verbündeten die Waage halten.

Ebenso interessant ist es, zu beobachten, wie die Erkenntnis, daß man sich mit den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen das feindliche Eigentum, die gleiche Vergeltungsmaßnahmen der Mittelmächte herausgefordert haben, ins eigene Reich geschritten hat, bei unseren Feinden jenseits der Wogen zunimmt. In einer jüngst veröffentlichten Studie beschäftigt sich Louis André mit dem nach Deutschland abgewanderten französischen Kapital. Er gibt offen darin zu, daß man in Frankreich bei Ausbruch des Krieges die deutschen Interessen in Frankreich für weitaus größer gehalten habe als die französischen Interessen in Deutschland. Man habe also der Tatsache, daß etwa 200 000 Deutsche vor dem Kriege in Frankreich ihren Wohnsitz hatten gegenüber nur 19 622 Franzosen in Deutschland geschlossen, daß Deutschland durch eine systematische Vermittlung und Zwangsverwertung seiner Staatsgehörigen empfindlich getroffen werden würde, und daß etwaige Vergeltungsmaßnahmen Deutschlands gegen französisches Eigentum demgegenüber nicht wesentlich ins Gewicht fallen würden. Diese Meinung erwies sich als Tragisch. Es stellte sich im Laufe des Krieges heraus, daß der französische Besitz in Elsas-Lothringen allein etwa 1500 Millionen Frank betrug. Dazwischen sind die Beteiligungen von Franzosen an deutschen Unternehmen auf Hunderte von Millionen Frank zu schätzen. So ist es die Erkenntnis für die Franzosen gekommen, daß Deutschland hat inzwischen mit ähnlichen Vergeltungsmaßnahmen auf das allem Völkernrecht sehr irrenden Vorgehen Frankreichs unter Zwangsverwaltung gestiftet und liquidiert. Der Einspruch Frankreichs vom Juni 1917 gegen die deutschen Maß-

### Meeres- und Flottenbericht.

#### Vergebliche Ausfäure gegen Dancoeter.

In Finland Wiborg und in der Krime Feodosia besetzt. Großes Hauptquartier, 1. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. In Flanden leben abends die Kämpfe in den Abschnitten von Loker und Dranoster in großer Heftigkeit auf. Frische in den Kampf geworfene französische Truppen veruchten vergeblich, gegen Dancoeter vorzudringen. Ihr wiederholter Ansturm brach in unserem Feuer zusammen. Auf dem Schlachtfeld beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Royon und gegen den Duse-Misnerkanal bei Baresnes brachten mehr als 30 Gefangene ein. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

In Finland. In verzwölfelten Kämpfen versuchte der Feind unsere Linien nordöstlich von Lavasthus und bei Vathi zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Feindliche Truppen haben die Festung Wiborg genommen. In der Krime haben wir Feodosia kampflos besetzt. Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.

#### 28 000 Tonnen im Spergebiet um England versenkt.

Berlin, 30. April. (Amstsch). Im Spergebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 28 000 Wr.-Tz. schwer geschädigt. Der Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant J. S. Steindorff. Das von ihm befehligte Boot hat im Kermellkanal allein 6 Dampfer mit zusammen 23 000 Wr.-Tz. versenkt. Alle Dampfer, darunter 2 Schiffe von je 5000 Wr.-Tz., waren tiefgeladen und stark gesichert. Drei Dampfer wurden aus Belegungen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

#### Der Chef des Admiralfabes der Marine.

nahmen wurde von der deutschen Regierung mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß das deutsche Vorgehen lediglich eine Vergeltungsmaßnahme für die seitens Frankreichs vorher verübten Rechtsbrüche darstelle. Man habe sich in Deutschland stets von dem Grundgedanken leiten lassen, jede Schädigung von Zivilpersonen und deren Eigentum, sofern nicht militärische Pflichten dem entgegenstünden, zu vermeiden, werde aber mit Energie die einmal getroffenen Maßnahmen durchzuführen. Seitdem ist die Sorge der Franzosen um ihr Eigentum groß. Am 2. Juli 1917 wurde die Umwandlung aller im feindlichen Machtbereich befindlichen französischen Vermögenswerte den Franzosen zur geächteten Pflicht gemacht. Am 8. November 1917 folgte ein Gesetz, das alle Beschlagnahmeverfügungen und Zwangsverträge französischen Eigentums in Deutschland und den von ihm besetzten Gebieten für null und nichtig erklärt, ein Gesetz, das uns Deutschen nur ein Räches anbotigen kann, da es sich auf dem Papier steht. Die Franzosen glauben auch selbst wohl kaum daran, daß sie die Bestimmungen des Gesetzes werden durchsetzen können. Somit würden in ihrer Presse nicht immer wieder Verurteilungen laut werden, wie z. B. die von J. Tessier in der „Petite Republique“, Paris, vom 10. Februar 1918, aus dessen bitteren Vorwürfen gegen das eigene Volk und die eigenen Banken, die mit französischem Kapital der deutschen Industrie und dem deutschen Wirtschaftslöben es ermöglicht hätten, sich zum Kriege gegen Frankreich zu rufen, deutlich heraussticht, wie bedeutend französische Interessen an dem Spiel des Krieges. Die gegen Deutschland gerichtete Waffe des Wirtschaftskrieges richtet sich mehr und mehr gegen die, die sie zuerst angewendet haben.

### Vom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen. Bis 1. Mai 127 000 Gefangene, mehr als 1600 Geschütze. Mit der Eroberung des Sammelmassivs hat sich die deutsche Beute in der Westfront bis 1. Mai auf über 127 000 gefangene unverwundete Gefangene und mehr als 1600 Geschütze geleiigert. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kessel eingebrachten Gefangenen zum ganz über-

wiegenden Teil den Elite divisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinengewehrbeute hat sich wieder um einige Hundert vermehrt.

#### Vorbereitung auf den Fall von Ypern.

Genf, 29. April. Die französische Presse beginnt auf die Räumung Yperns vorzubereiten, das jetzt plötzlich als ein strategisch ziemlich belangloser Ort geschickert wird. Der Militärkritiker des „Journal“ sagt: Ypern könne nur gehalten werden, wenn die verlorenen Stellungen wieder erobert werden. Aber zur Dedung der Straße Calais—Dünkirchen sei der Besitz Yperns nicht unerlässlich. Die Oper, der Festbesatz und Sogebroud seien die geeigneten Rückzugstellungen. „Echo de Paris“ meldet von der englischen Front: Westlich von Ypern bereiten wir möglichst neue Stellungen vor. Auch der „Temps“ enthält Andeutungen auf den Fall Yperns, den er aber wegen seiner moralischen Bindungen bebauern würde. Der „Matin“ meldet: Die Hauptviertel von Ypern werden unter der feindlichen Beschließung.

#### Beitere deutsche Erfolge im Ypern-Bogen.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 29. April vormittags gewannen die Deutschen an mehreren Stellen der flandrischen Schlachtfrent erneute Erfolge. Der Feind leistete heftigen Widerstand und hatte die letzten Tage dazu benutzt, neue Kräfte, besonders Artillerie, von anderen Fronten herbeizuschaffen. Die am 29. gemachten Gefangenen lagen aus, daß sie Besatz hatten, ihre vordersten Linien um jeden Preis zu halten. Die blutigen Verluste des Feindes waren seiner verzweifeltsten Gegenwehr entsprechend sehr schwer. Die Franzosen mußten schon nach kurzer Zeit eine frische Stelle einer von deutschen Feuer erlöbigen Division einziehen. Hierbei hatten sie abermals schwere Verluste. Die feindliche Infanterie wurde von den deutschen Schützengruppen mit Maschinengewehren und Bombenabwurf wirksam angegriffen.

#### Neue Kämpfe bei Amiens.

Basel, 30. April. Pariser Militärberichterstattung meldet von neuen schweren Angriffen der deutschen Truppen bei Amiens. Ein Feuerhagel soll die französischen Stellungen überflutet, so daß es den Franzosen unmöglich sei, die Stellungen zu halten.

#### Schweres Artilleriefeuer auf Boperinghe.

Die englische Frontberichterstattung meldet vom Sonntag: Boperinghe wird erneut seit 48 Stunden mit großkalibrigen Granaten beschossen. Der Kanal von Boperinghe steht also wie lärmliche Zufahrtsstraßen, die vom Westen nach Nordwesten nach Ypern führen, unter feindlichem Artilleriefeuer. Auf die zwischen dem Yper- und Yperkanal liegenden Ortsteile geht seit Tagen ein Granatenhagel nieder. Die direkte Zufahrtsstraße Furnes-Ypern ist stellenweise unterbrochen, da sie an verschiedenen Stellen durch deutsche Granaten getroffen wird.

#### Französische Hilfe überall.

Rotterdam, 1. Mai. Wie über England gemeldet wird, finden an der flandrischen Front neue Truppenverstärkungen statt. Auch an der nördlichen flandrischen Front werden jetzt französische Truppen eingeleitet. Sie sind von den bedrohten Engländern zur Hilfe geholt worden.

#### Verhinderung der Kohlenwerke im Pas de Calais?

Basel, 30. April. Aus Paris wird gemeldet: Die französische Regierung ist jetzt mit der Frage beschäftigt, wie die Kohlenlager von Calais, die bald in die Hände des Feindes fallen könnten, zu retten wären. Verhinderlich wird eine Entscheidung für das beste Verfahren, das wird von sachverständigen Kreisen hieron abgefragt, da man glaubt, die Gegenmaßnahme halten zu können, und voraussetzt, daß der Feind nur vorübergehend im Besitz der Kohlenlager sein würde.

#### Die Blutopter der englischen Infanterie.

Berlin, 30. April. Wie bei allen Kämpfen des Vorjahres, hat England auch diesmal wieder seine 515 Blutopter an dem Brennpunkte der großen Westfront eingesetzt. Sie wurden von den bisher als Elite Divisionen angesehenen vier, von den geschulten fünf kanadischen Divisionen vier, von den einzigen neu aufständischen Division in der Front eingesetzt. Diese Elitegruppen mußten die dezimierten englischen Divisionen abgeben. Sie wurden meist in der Gegend von Amiens, zum Teil auch in Flandern rückwärts in die Schlacht geworfen, wo sie sich nun in vergeblichen Gegenangriffen verbieten müssen.





# Bankkonto

erfüllt eine vaterländische Pflicht.

**Das Bank-Konto** fördert den bargeldlosen Verkehr, vermindert den Notenumlauf und stärkt somit die Reichsbank, dient also dem Gemeinwohl; es bringt aber auch persönliche Vorteile, denn es trägt Zinsen, schützt vor Verlust, vereinfacht Zahlung und Buchführung.

Wir vergüten bis auf weiteres:

- 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verfügung,
- 3 3/4 % Zinsen bei dreimonatlicher Kündigung,
- 4 % Zinsen bei sechsmonatlicher Kündigung.

## Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
Zweigniederlassung Merseburg  
Markt 31 Fernsprecher 8.

## Merseburger Windelsammlung.

Die große Stoffknappheit hat auch einen Mangel an Säuglingswäsche, Windeln und dergleichen herbeigeführt. Diese Wäsche läßt sich aber aus nahezu allen irgendwie vorhandenen neuen und alten Wäschestücken, weißen sowohl wie bunten, herstellen.

Darum sollen am **2., 3. und 4. Mai dieses Jahres**

in Merseburg alte und neue Wäsche in den Häusern gesammelt werden. Die gesammelte Wäsche wird der Merseburger Alte Kleider-Verwertungshilfe zugeführt und von dieser den Merseburger Wägern und ihren Säuglingen zumal wieder gemacht werden.

Darum Merseburger Hausfrauen! Prüft Eure Wäschebestände und gebt alles Unbenötigte für unseren jungen Nachwuchs her.

Die Stoffe werden durch Beauftragte, die mit Ausweis versehen sind, in den Häusern gesammelt werden.

## Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegesfälle).

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erläuterung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grand-Hôtel Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

## Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 2. Mai 1918 bei Möbius, Fleischer Keller Nr. 1 nachm. von 2-5 Uhr auf die Ordnungsnummern 601-700 statt. 701-800

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. Merseburg, den 1. Mai 1918.

S.-N. 1. 539/18. Das häßliche Lebensmittel.

Wer sich ein

## Wiesen-Verpachtung.

Die am Gutsbesitzer zu Pacht zu belegen, den 8. d. d. d. Erben gehörige

Wiese von 1,29,20 ha Größe, soll am 11. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt verpachtet werden.

Reinhold Krause, Pächter, Nachlassverwalter.

## Martini's Waldhaus

Mücheln Telef. 203

Beständiger Ausflugsort des Geseltes.

Spezialität: Waldhausruchtwine Waldhauswolle.

3 junge Herren, 20 Jahre, militärrt., suchen

Bekanntsch. m. 3 hübsch. Damen

im Alter von 18-19 Jahren.

Spätere Heirat ist ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte

Herren mit Photographie sind unter K. G. 1918 in der Geschäftsstelle d. V. niederzulegen

## Bruteier

gibt ab von erfr. reibungsfarb. ital. Buchstamm

(Weißgefärbung präz. vom Ministerium und Landwirtschaftskammer)

Frau M. Haase, Mitglied des Clubs Deutscher

Weggefärbter Rittergut Reinitze neu u. b. Schenkung.

## Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle

für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale Oagenstraße 2 Fernsprecher 6086

Abernimmt den Verkauf größerer und kleinerer Güter

und weiß Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Klein- stellen für Käufer kostenlos nach.

## Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der

Spende für unsere aus der tiefen- schaft heimkehrenden Krieger

am

Montag, den 6. Mai 1918,

abends 7 1/2 Uhr

in der städt. Turnhalle, Wilhelmstraße,

gegeben von

Herrn Kammeränger Alfred Kase a. Leipzig, Fräulein Lotte Sitt aus Leipzig, Violine, Frau Dr. Schmidt, Klavier und Herrn Regierungs-Bauführer Gottfried Matz, Klavier.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Fröhner, 1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1,25 Mark, 3. Platz 0,50 Mark.

An der Abendkasse: 1. Platz 2,50 Mk., 2. Platz 1,75 Mk., 3. Platz 0,75 Mk.

RITTERFLÜGEL.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Die Direktion des

## Tivoli-Theaters

bittet höf.

## möblierte Zimmer,

welche für die neuengewählten Mitglieder ab 1. Mai bezw. 4. Mai frei sind, der Direktion umgehend anzugeben.

Verantwortliche Redaktion: Politik; v. Dalg., Sport und Anzeigen: W. Hochheimer. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. Dalg., sämtlich in Merseburg.

## Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstraße 5. Fernruf 529.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag das Prachtwerk:

## Friedrich Werders Sendung!!

Ein Menschenschicksal in selten fesselnder und ergreifender Art in vier Akten.

Hierzu d. vorzähl. prächtige Belpogramm! Anfang 7 1/2 Uhr.

## Sammlung getragener Oberkleidung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Königl. Landrats vom 22. April 1918 - N. Nr. 7029 L. - (veröffentlicht in Nr. 98 des Merseburger Tageblattes vom 25. April 1918) ist für die Stadt Merseburg und die zugehörigen Ortsteile aus den Amtsbezirken:

Frankleben, Spergau, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschan, sowie für die Gemeinde- und Gerichtsbezirke Regischan, Wüddorf, Knapendorf, Schöpan, Corbeja, Ziehrneddel und Böfgen,

als Annahmestelle für getragene Männeroberkleidung

die amtliche Annahmestelle und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung - Merseburg, Karlstraße 4 -

Fernsprecher 591,

bestimmt.

Die Annahme findet bis auf weiteres am Freitag jeder Woche, vormittags von 9-12 Uhr,

Rat.

Die Annahme erfolgt durch amtliche bestellte Schäger nach dem vorliegenden Schätzungsverfahren. Der Schätzungs-

betrag wird sofort bei der Abnahme der Bekleidung für die Ab-

lieferung, die innerhalb 3 Wochen, vom 25. April 1918 ab gerechnet, abgeliefert wird, wird außerdem ein besonderer

Zuschlag von 10 % zum Schätzwert gezahlt.

Die Ablieferung kann auch unentgeltlich erfolgen.

Die vorgeschriebene Empfangsbescheinigung wird sofort bei der Ablieferung erteilt.

Merseburg, den 20. April 1918.

M. 601/18. Der Magistrat.

## Ablieferung von Einrichtungs-Gegenständen aus

Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Amts-

schreibers vom 20. März 1918 betreffend Ablieferung der oben

genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß

die Ablieferung der Gegenstände der Reigen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreisamtsstelle bezw. der Ablieferung

der Einrichtungs-Gegenstände gehören folgende Ortsteile:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinden und Gerichts-

bezirke des Amtsbezirks Frankleben, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschan, Schöpan, die Gemeinde und der Gerichtsbezirk Wüddorf, die Gemeinden Knapendorf, Ziehrneddel und Böfgen,

die Gemeinden des Amtsbezirks Spergau.

Merseburg, den 20. März 1918.

Die Kreisamtsstelle

Kirma Liebmann, Entenplan 6

Erfah für die auszuweihenden Weisung-Einrichtungen in

zur Zeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben

## Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne

Hubert Totzke, i. Fa. Willy Müller

Markt 19. Merseburg. Telefon 442.

Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr

## Lebensmittelverkaufts-

Stelle für Urlauber.

Vom Montag, den 29. April

1918 ab, ist eine besondere

Verkaufsstelle

„nur für Urlauber“

eingerrichtet, die der

Frau Scheuermann, hier,

Entenplan Nr. 4

übertragen worden ist.

Merseburg, d. 29. April 1918.

Der Magistrat.

S. N. II. 1212/18.

## Pferde

zum Schlachten

faucht

Felix Möbius

Rohschlächterei,

Fleischer Keller Nr. 1.

Fernsprecher 583.

## 4 Zimmer Wohnung

auf dem Lande, Nähe d. Stadt

per 1. Juli zu vermieten. Zu

erfragen in der Expedition d.

Blattes.

## Ordentl. Bote

für Wegegehen, Ein-

kassieren der Rech-

nungen u. Abliefer-

ungen mit Sanbwagen so-

fort gesucht. Sehr

gute Beschäftigung

für Kriegsinvaliden.

Angebote sind in der

Geschäftsstelle dieser

Zeitung abzugeben.

In meinem Nähungs-

betriebe finden jederzeit

## fleißige Arbeiter

für Erarbeiten im Raff-

bruch oder in der Raff-

dauernde, lohnende Arbeit.

Kriegsverwendungsfähige (v.)

Leute (kommen nicht in Betracht)

Otto Flemmig,

Freiburg a. Ufer, b. Hamburg

Weißkalkwerk Anader.

Junges Mädchen als Auf-

wartung gesucht. So-

Der Kampf ums preussische Wahlrecht.

Wie die Entscheidung im Abgeordnetenhaus fällt? Heute weiß man es nicht. Sie ist ungewiß. Die Konser-

Jeht breite und sehr beachtenswerte Streife innerlich durchaus auf dem Boden der Graf Speeschen Anschauung stehen.

Die „Vollz.“ schreibt, es habe in der Zwischenfälligen reichten Sitzung einen Augenblick gegeben, in dem die Aussicht auf einen

Abg. Dr. Borck (Zentr.): Nach meiner Auffassung ist es für den

Der Antrag auf die bisherigen Verhandlungen haben bewiesen, eine wie große

Die Sitzung wird um 1 Uhr 20 Min. vom Grafen Schwerin

Als erster Redner erhält nun das Wort Abg. Abtke (Zentr.)

Stellvertreter des Ministerpräsidenten Dr. Friedberg: Ueber den

Stellvertreter des Ministerpräsidenten Dr. Friedberg: Der Abg.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Fertigung und Friedberg für das gleiche Wahlrecht.

Nach Eröffnung der Sitzung und nach Eintritt in die Tagesordnung

Graf Spee (Zentr.) das Wort. Er fährt aus: Ich beantrage,

Die „Vollz.“ spricht von Kompromißlösungen nach dem Sturm.

Abg. Borck (Zentr.): Die Annahme, daß der Antrag aus dem

Abg. Dr. Vohmann (Nat.): Wir werden geflohen gegen

Abg. von Heubrand und der Saie (Konf.): Bei uns herauf

Abg. Rahnke (F. Vpt.): Das Haus ist der Verlegung der Reform

Meine Herren! Die Vorgänge in der heutigen Sitzung

Ministerpräsident Graf Hertling: Die Vorgänge in der heutigen

Abg. Dr. Vohmann (Nat.): Wir werden geflohen gegen

Abg. von Heubrand und der Saie (Konf.): Bei uns herauf

Abg. Rahnke (F. Vpt.): Das Haus ist der Verlegung der Reform

vollenste Schönheit im Reize aufblühender Jugend. Die deutsche

„Schön“, sagte er jetzt, wendete sich und folgte dem voranschreitenden

„Sie sind ein Patient, wie ich gern wäre, ein genesender, aber

„Das ist kein Patient, da ist das gerebete Empfangsraum.“

„Das ist kein Patient, da ist das gerebete Empfangsraum.“

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Alles andere verschwindet heute, morgen oder so lange, bis

Ein Schrift ins Unrecht

Kriminalroman von Arthur Winkler-Tannenberg.

17) Sie ruhte nun wirklich einen Augenblick, sie war festlich matt

Martha poche.

Verhört fuhr Alara aus dem Schlummer empor. Im ersten

Ein früher Winteradmittag war herabgeunken und breitete

„Martha, Sie?“

„Ja, gnädiges Fräulein —“

„Ich werde verlanzt? Mein Papa — oder es ist Besuch ge-

„Und während Alara sich an den Türhaken stützte, war Martha

„Der Herr von heute früh“, sagte sie, „ist wieder da und mit

„Alara antwortete sich auf.“

„Sie drehte das Licht an und trat vor den Spiegel.“

„Und dann schritt sie die Treppe in den ersten Stock hinauf. Auch

„Da, am Eingang des Salons, wie ein exaltierter Züchtler, stand

„Er schaute ihr nach, wie sie dahinschlief in löstlicher Gracie, eine

kleiner Schwärze das dunkle Gesicht, das nützlich finstere Kraushaar

„Alara betrat den Salon.“

„Auf einem runden Tische lag ein Strauß blutroter Rosen — ein

„Mein Fräulein, Sie haben mir die Stunde beiseite, zu der

„Er griff Alaras Hand und zog die Isse widerstrebende Gestalt

„Einen Ruh drückte er auf ihre Stirn.“

„Das junge Mädchen zitterte in der ersten Berührung, fand aber

„Ich danke Ihnen, Herr Volkmar, mein Vater erwartet Ihren

„Er hob die Hand.“

„Soll, mein Fräulein —, ich denke, ehe wir vor Ihren Herrn

„Sie ist ihm groß, in seinem Zustande zu sehr irritiert werden.“

„Sie nehmen Mühsüßigen?“

„Nein, ich bedachte nur Störungsmöglichkeiten und vernichte sie

„Also?“

„Also: Ich bin für Sie nicht mehr Herr Volkmar, sondern Jan,

„Sie schlug die Augen, die eben noch trotzig geklickt hatten,

„Gleichmütig fuhr er fort: „Das fremde Sie befehligen wir später.

„Er schaute ihr nach, wie sie dahinschlief in löstlicher Gracie, eine

men will, kann nicht zum Ziele führen. Denn der Antrag Lohmann nimmt dem Gesetze nicht den plutoratrischen Charakter, den wir unbedingt vermeiden wollen. Ein plutoratrisches Wahlrecht ist unmöglich. Ein plutoratrisches Wahlrecht, das die politischen Rechte demnach dem Maße von Vermögen und Einkommen, ist heute in unserem Volk nicht mehr möglich. (Allgemeine Zustimmung.) Es ist nicht mehr möglich angesichts der unangenehmen Verhältnisse in den finanziellen Verhältnissen, in den wirtschaftlichen Verhältnissen, es ist nicht mehr möglich angesichts der großen politischen Bildung in unserem Volk. Ich wiederhole noch einmal: Auf ein plutoratrisches Wahlrecht kann ich die Regierung nicht einlassen.

Es kann sich für die Regierung nur handeln um das allgemeine gleiche Wahlrecht in vernünftigen Grenzen, wie Sie bereits durch die Vorlage selbst angedeutet sind. Das gleiche Wahlrecht muß grundsätzlich festgehalten werden. (Beifall.) Diese Vorlage ist vom König gegeben und diese Vorlage muß auch gehalten werden. Ich bitte doch auch zu beachten, daß dieses Ziel, das Ziel des gleichen Wahlrechts, in einer großen Reihe von modernen Staaten bereits erreicht ist. Es ist auf die Dauer nicht möglich, daß sich Vorreden dieser Art gegen die Bewegung entwickeln. Es ist ja auch möglich, gewisse Teile der Vorlage zu verwerfen, damit gewisse Bestimmungen beibehalten werden. In der Vorlage selbst sind bereits derartige Sicherungen enthalten. Aber weiter zu gehen, zu gehen läßt sich wohl noch nicht. Es sind, wie ich habe, Änderungen in Vorbereitung, die weitere Sicherungen durchzuführen sollen. (Hört, hört links.) Die Regierung will diese Änderungen mit allem Ernste und mit allem Wohlwollen prüfen, und selbstverständlich ist die Regierung, die sich dafür einsetzt hat, das gleiche Wahlrecht zur Durchführung zu bringen, zu gleicher Zeit auch fest entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Bedürfnisse

**Schädlichen Wirkungen dieses gleichen Wahlrechts** möglichst verhindert werden. (Zustimmung.) Ich zweifle nicht, daß dieses Ziel erreicht werden kann. Unser Volk ist geradezu bewundernswert in seiner einmütigen Haltung. Ich glaube, es würde ein weiterer Schritt zur Stärkung und Steigerung der Einmütigkeit sein, wenn Sie von allzu weitgehenden Gegenständen in dieser Frage jetzt zurücktreten würden. Das gleiche Wahlrecht kommt! Es kommt, wenn nicht heute, so doch in absehbarer Zeit! Wie wollen Sie sich hier nun stellen? Wollen Sie jetzt die Hand zu einer Verständigung reichen, die uns dahin führen kann, schwere Entscheidungen zu vermeiden und solche Sicherungen schon jetzt vorzunehmen, die uns vor solchen schweren Entscheidungen bewahren, oder wollen Sie die Verantwortung auf sich nehmen, diese schweren Entscheidungen herbeizuführen durch eine Abstimmung, die doch die von Ihnen gewünschten Ziele nicht haben kann? (Beifall links und im Zentrum.)

**Abg. von Heubrand (Konf.):** Den Wunsch nach einer Verständigung teilen wir. Gegenüber der Behauptung des Ministerpräsidenten, im ganzen Lande würde das gleiche Wahlrecht verlangt, muß ich darauf verweisen, daß ein großer Teil der Wähler nicht in der Heimat sondern im Ausland ist. Ich stelle fest, daß die Anforderungen in Ausmaß mit aller Eingebung und allem Fleiße bemüht waren, die Regierungsorganen in einer Weise auszugestalten, wie sie für das Vaterland nützlich ist. Wir sind durchaus dafür eingetretet, daß das gegenwärtige Wahlrecht reformbedürftig ist. Deshalb war ich eigentlich etwas erfreut, als der stellvertretende Ministerpräsident sagte, wir hätten die Reform so lange verhindert. Sowohl bei der Wahlreformvorlage von 1906 wie bei der von 1910 haben wir im Einverständnis mit der Regierung zusammengehandelt. Die höchste Seite unseres gegenwärtigen Wahlrechts liegt darin, daß es eine Reform verlangt. Die Reform besteht darin, daß der Mittelstand zu erst recht zu berücksichtigen ist. Das ist die Signatur des gegenwärtigen Wahlrechts. (Beifall links.) Das gleiche Wahlrecht aber gibt den Ausschlag den unterdrückten Massen, den Arbeitern. Rühren wir in Preußen das Reichstagswahlrecht ein, dann ist es auch für die übrigen Bundesstaaten nicht mehr auszuführen. Eine Veränderung über die Vorlage hinaus ist im Interesse eines gesunden Staatslebens nicht wünschbar sein. Nun sind auch viele Staatsbürger

einem Kranken nicht verhandeln konnten. Ich wünsche keinen langen Bauzustand. Ich habe mich informiert, in welcher kürzester Frist die gesetzlichen Vorarbeiten erledigt werden können, auf diese werden wir uns beschränken. Heute ist der zwanzigste Januar, Anfang März denke ich — — —

**Klara erwidert:** „Da muß ich um andere Dispositionen bitten,“ gab sie zurück. „Meine Ausstattung — — —“

„Wir kaufen Sie in achtundvierzig Stunden — — —“

„Das ist die Sache des Brautvaters. Ich werde nicht wie eine Bettlerin in die Ehe treten.“

„Die Genesung wird inzwischen vollkommen sein.“

„Ich hoffe es — aber ich muß die Erfüllung dieser Hoffnung abwarten.“

Er presste die Lippen zusammen.

Endlich sagte er im Tone, der Befehl:

„Gut, sprechen wir in ein, zwei Wochen weiter darüber. Dann wird zu sehen sein, welche Fortschritte die Rekonvaleszenz macht, oder eine systematische Verschiebung werde ich nicht dulden, das wollen Sie beachten.“

„Ich weiß, Sie haben alle Waffen in die Hand, ich keine.“

„Es wird an Ihnen liegen, daß ich die Waffen an Sie ausleihe und daß Sie sie zerbrechen.“ — Aber leis, den Vernehmlichungs-termin legen wir später fest. Alle vorbereitenden Schritte aber sollen so, als ob er für Anfang März ständende. Die Verlobungs-urkunden bestelle ich natürlich sofort — — —“

„Nun gab sie nach.“

„Ich wollte das Brautkleid nicht feigern, das aus meinen Ärmeln Augen sprach.“

„Und als Sohn des Hauses werde ich hier künftig unangemeldet erscheinen. Nach meinem Bedenken.“

„Sie nicht.“

„Dazu haben Sie das Recht.“

Er nahm Abschied.

Gefolgt von seinem Schwärzen, schritt er die Stufen hinab. Vor dem Hause hielt der Schütten, den er betrieb, und Klara, auf dem Stuhl am Fenster niedersitzend, den Kopf zwischen die Hände geklumpt, hörte das Geräusch in der Ferne verklingen.

Er würde wiederkommen, häufig kommen, und sie konnte ihm nicht wehren. Tage des Grauens und der Qual! Werben sie zu enden und wie werden sie enden? — — —

Im Arztkabinett aber lag Maria Gröthe, so wie mit Jann und wurde damit nicht fertig.

brauchen im Streie; da war es doch das Nächstliegende gewesen, daß wir abwarten, bis die Kriegsteilnehmer selbst zurückgekehrt sind. (Allgemeine Zustimmung rechts.) Der König hat es einkündigt, die Regierung solle eine Vorlage mit dem gleichen Wahlrechte einbringen. Aber ich habe nichts davon gehört, daß der König gewillt oder befohlen hätte, daß die durch die Verfassung begründete Freiheit und jede Stellungnahme zu den Regierungsorganen aufgegeben sollen. Im Ausschusse haben wir vorgeschlagen die Regierung gefragt, ob sie über darüber informiert hat, was im vorigen Sommer beim Abschluß dieses Hauses in einer vollständigen Einigung über die Wahlreform gekommen waren. Eine Antwort haben wir nicht bekommen. Unter dem gleichen Wahlrechte werden wir hier

**120-130 Sozialdemokraten,** eine sehr verstärkte polnische Fraktion und eine sehr starke Linke haben. Auch bei den anderen Parteien wird der mittelständlerische Charakter sehr stark beeinträchtigt werden. Diese Zusammenlegung des Hauses wird ungleich mehr von dem abhängen, was man Volksgut nennt. Die Elemente, die sich hier durch Sozialismus (Hüterrecht) und Agitation hervorzuheben, werden auf den Schilf erheben, diejenigen, die am meisten sprechen, werden die besten Aussichten im Wahlskampfe haben. (Zustimmung links: Bund der Landwirte) Das steuerliche Rückgrat unseres ganzen Staates bilden die direkten Steuern auf den Besitz, und da wollen Sie die Besitzlosen über die Steuern entscheiden lassen, die die Besitzenden zahlen sollen? (Abg. Hoffmann ruft: Aber verfluchen können die Besitzlosen für die Besitzenden.) Wenn das gleiche Wahlrecht eingeführt wird, so wird diese Steuer nicht mehr in einem gerechten Sinne zu halten sein. Wird das gleiche Wahlrecht im Staate jetzt eingeführt, dann haben wir in fünf Jahren — — —

auch in den Gemeinden das gleiche Wahlrecht. Wir wollen die christliche Erziehung, die Grundlage unseres Lebens und unserer Jugend nicht aufgeben. Wenn wir hier aber einen freien konfessionellen Kulturminister haben, dann werden unsere konfessionellen Schulen nicht mehr zu ihrem Rechte kommen. Aber die Demokraten hat sich der Ministerpräsident ausgesprochen. Seine Ausführungen waren von einem hohen Idealismus getragen, aber überbäugend waren sie nicht. Aus allen diesen Gründen, die ich vorgetragen habe, ist es unmöglich, daß wir für das gleiche Wahlrecht stimmen. Auch wir sehen ein, daß wir auf Grund der veränderten Verhältnisse etwas Neues schaffen müssen. Das kommende Wahlrecht muß sich aber der Erlebung der bürgerlichen Gesellschaft anpassen.

**Stellvertreter des Ministerpräsidenten Dr. Frieberg:** Die Regierung hat dies erklärt, daß sie unbedingt an der Förderung des gleichen Wahlrechts festhält.

Der Ministerpräsident hat in seiner Rede schon darauf hingewiesen, daß vielleicht auch auf anderem Wege eine Verständigung sehr wohl möglich sein würde. Ich behaupte außerordentlich, daß die konservative Partei alle Versuche, die Frage mit Hilfe von Sicherungen zu lösen, gemächlich abgelehnt hat. Der Vorredner hat gefragt, ob der

Träger der Krone von dem damaligen Ministerrat rechtzeitig davon unterrichtet worden sei, daß von den Parteien des Hauses ein Kompromiß geschlossen werden könnte, das Aussicht hätte, ohne große Schwierigkeiten durchzugehen. Ich kann

diese Frage mit ja beantworten. (Hört, hört.) Nun läßt sich die Krone eine Instanz, die hier möglichst wenig berührt werden sollte. Die vom Vorredner gegen das gleiche Wahlrecht vorgebrachten Bedenken waren nicht stichhaltig. Die Bedenken des Abgeordneten v. Heubrand beziehen gegen das Ruralwahlrecht ebenso wie gegen das gleiche Wahlrecht. Die Fragen des Wahlrechts soll man realpolitisch betrachten. Das vor dem 11. Juli 1917 möglich war, die Volkswahl aus, ist ein Regierungsprogramm, das, nachdem es einmal in die Welt hinausgegangen ist, nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Diese Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten. Ein Staatsmann muß weiter denken und sich auf den Boden des Möglichen stellen. Die Regierung hat unter der schweren Verantwortlichkeit, unter der sie steht, gewissenhaft abzuwägen, was dem Siege förderlicher ist, ob die Vorlage in möglichst kurzer Zeit, wenn auch vielleicht unter Kämpfen, aber abgelehnt wird, oder ob die Umkehr, die nun einmal in der Bewältigung über die Vorlage entstanden ist, noch auf Jahre hinaus weiter dauern soll. Vor dieser Entscheidung standen wir

einem Kranken nicht verhandeln konnten. Ich wünsche keinen langen Bauzustand. Ich habe mich informiert, in welcher kürzester Frist die gesetzlichen Vorarbeiten erledigt werden können, auf diese werden wir uns beschränken. Heute ist der zwanzigste Januar, Anfang März denke ich — — —

**Klara erwidert:** „Da muß ich um andere Dispositionen bitten,“ gab sie zurück. „Meine Ausstattung — — —“

„Wir kaufen Sie in achtundvierzig Stunden — — —“

„Das ist die Sache des Brautvaters. Ich werde nicht wie eine Bettlerin in die Ehe treten.“

„Die Genesung wird inzwischen vollkommen sein.“

„Ich hoffe es — aber ich muß die Erfüllung dieser Hoffnung abwarten.“

Er presste die Lippen zusammen.

Endlich sagte er im Tone, der Befehl:

„Gut, sprechen wir in ein, zwei Wochen weiter darüber. Dann wird zu sehen sein, welche Fortschritte die Rekonvaleszenz macht, oder eine systematische Verschiebung werde ich nicht dulden, das wollen Sie beachten.“

„Ich weiß, Sie haben alle Waffen in die Hand, ich keine.“

„Es wird an Ihnen liegen, daß ich die Waffen an Sie ausleihe und daß Sie sie zerbrechen.“ — Aber leis, den Vernehmlichungs-termin legen wir später fest. Alle vorbereitenden Schritte aber sollen so, als ob er für Anfang März ständende. Die Verlobungs-urkunden bestelle ich natürlich sofort — — —“

„Nun gab sie nach.“

„Ich wollte das Brautkleid nicht feigern, das aus meinen Ärmeln Augen sprach.“

„Und als Sohn des Hauses werde ich hier künftig unangemeldet erscheinen. Nach meinem Bedenken.“

„Sie nicht.“

„Dazu haben Sie das Recht.“

Er nahm Abschied.

Gefolgt von seinem Schwärzen, schritt er die Stufen hinab. Vor dem Hause hielt der Schütten, den er betrieb, und Klara, auf dem Stuhl am Fenster niedersitzend, den Kopf zwischen die Hände geklumpt, hörte das Geräusch in der Ferne verklingen.

Wenn sie zu der Überzeugung gekommen ist, daß es das beste Mittel war, die Vorlage möglichst bald zum Abschluß zu bringen, so verbietet sie von meinem Standpunkte aus nicht, daß sie, wenn dem Unternehmern. (Stimmlicher Beifall links und im Zentrum.)

**Abg. Forth (Zentr.)** zur Geschäftsordnung: Obgleich nur § 1 zur Beratung liegt, wird doch häufig über das gleiche Wahlrecht gesprochen, das erst der § 3 enthält. Ich beantrage deshalb, die Debatte gleich auf die ersten drei Paragraphen auszudehnen.

Der Antrag Forth wird mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

In der fortgesetzten Besprechung führt

**Abg. Dr. Forth (Zentr.)** aus: Bei der ersten Beratung haben wir erklärt, daß ein Teil von uns für das gleiche Wahlrecht ist, daß ein anderer Teil seine endgültige Stellungnahme von den Ausschlußverhandlungen abhängig macht. Die Verhandlungen im Ausschusse haben zu einem endgültigen Ergebnis nicht geführt. Die Dinge sind noch im Kampfe. Erst bei der dritten Sitzung werden wir unseren endgültigen Standpunkt eingehend begründen. In der zweiten Sitzung wurde die Diskussion über die Vorrede gegen das gleiche Wahlrecht führen, die große Mehrheit meiner Parteigenossen wird dafür sein. Im gegenwärtigen Augenblicke erwarten viele Kreise der Bevölkerung nicht Neben, sondern Abstimmungen. (Beifall im Zentrum.)

Auf Antrag des Abg. Lohmann (Mitl.) verlag das Haus darauf die Beratung auf morgen vormittag 11 Uhr.

**Kriegssozialismus und freie Wirtschaft.**

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die glänzende Entwicklung unserer Volkswirtschaft nur durch die freie Wirtschaft ist, die in der Hauptache darin besteht, daß die Wirtschaften auf eigene Rechnung und Gefahr wirtschaften, möglich ist. Der Kriegs-Sozialismus in seinen weitestgehenden Bestandteilen für die Zeit nach dem Kriege zu übernehmen, würde zu einem Ruin der deutschen Wirtschaft führen. Das für die Lebensangelegenheit ein gewisses Maß von Kriegs-Sozialismus vornehmen ist, versteht sich von selbst. Auch wir muß nicht in die Fehler des Menschentums verfallen dürfen, jedes Eingreifen des Staates in das Wirtschaftsleben zu bekämpfen. Die geschichtliche Erfahrung zeigt uns, daß die richtige Mischung zwischen der Einmischung des Staates und der freien Wirtschaft das Ergriffene ist. Freilich ist diese richtige Mitte nicht leicht zu bestimmen; dafür lassen sich keine theoretischen Grundregeln aufstellen. Es ist das Geheimnis jeder gesunden Wirtschaftspolitik, die goldene Mitte zu finden. Möglich ist dies jedoch nur, wenn unsere Bewertung der volkswirtschaftlichen Güter und Triebkräfte von Grund auf neu ist.

Welche Unklarheit über diese Dinge in weiten Kreisen herrscht, zeigt die Forderung des Professors Brentano, jedem Landwirt vorzuschreiben, was er produzieren soll. Diesen Gedanken machte er im „Reichs-Anzeiger“, noch dadurch erhöht, daß er weiteren Sozialismus einen Sozialismus nennt der bestehenden Klassen nennt! Mit Recht hat der sozialdemokratische Schriftsteller Rakitski darauf aufmerksam gemacht, daß es unmöglich ist, jedes Millionen landwirtschaftliche Betriebe nach der Meinung von Brentano zu überweisen. Es ist ja auch technisch ganz ausgeschlossen, daß bei der ganzen Reichsweite der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe chemisch gewisse wirtschaftliche Maßnahmen erlassen werden. Nur der einzelne Landwirt selbst kann aus seinem Betriebe das Höchste herauskriegen. Jegliche Durchführung haushälterischer Vorarbeiten über die Produktion würde die Erzeugung vermindern. So laßt denn auch mit Recht der bereits genannte Rakitski, daß die Produktion gefährdet zu werden, die Aktion selbst zu gefährden. Durchaus mit allem Recht erkennt deshalb „Reichs-Anzeiger“, daß das höchstwahrscheinlich die Interessen der Landwirte doch dem übergeordneten Ganzen dient. Inwiefern würde dieser Kriegs-Sozialismus, der vorgeschrieben, für die Allgemeinheit zu sorgen, letzten Endes gerade dem Volke den empfindlichsten Schaden bereiten, während das Volk am besten dabei liegt, wenn die freie Wirtschaft, wenn das Volk sich selbst überlassen und der Gemeinwohl der Arbeiter der Volkswirtschaft leidet. Das ist im wahren Sinne auch eine richtige Ankommenen-Politik, während der Kriegs-Sozialismus, wie er in den Kriegs-Sozialisten in der Erleuchtung tritt und schließlich für die Allgemeinheit forgt, das allgemeine Interesse verunstaltet.

**Schwester Renate** mußte Kompressen auflegen, und am Abend, als der Camillist wieder vorpoch, war er zwar ohne ernstliche Sorge, aber doch nicht recht zufrieden. Das Fieber wollte nicht weichen. Allen ärztlichen Rate zuwider, hatte Grothe mit seinem Polster eine Verpackung durchgesehen, und in der Nacht schrieb Schömann einen Brief an eine Bekannte in London.

**Renate's Kapitel.**

Rechen waren vergangen. Klara dachte oft an die Heilenden Werke:

Anfangs wußt ich fast verzagen und ich daß, ich trug es nie, und dann hab ich's doch getragen — — —

„Nun frag mich nicht wie!“

„Ja, sie habe es getragen und niemand fragte, wie. Der Dohn genau langsam, sehr langsam, von immer neuen nervösen Rückfällen heimgesucht, und diese Rückfälle hatten jeht nichts mit der Gesundheitslage zu tun. Die war geläutert und sicher. Seit die Worte wußt, daß Jan Wolfmar hinter der Firma Albin Gröthe steht, war deren Archival einfach unbegrenzt.“

Die Wäffelle kamen aus der Unklarheit der häuslichen Verhältnisse.

Grothe beobachtete seine Tochter, wenn sie mit ihm allein war, und im täglichen Verkehr mit ihrer Verlobten. Sie war von einer vollkommenen Ruhe, von einer gewissen Festigkeit, die sich niemals geben ließ. Das war unverständlich, denn war sie doch zu jung. Weiblich er mit ihr über die Feinheiten und die feinsten Gestaltung der Dinge sprechen, so blieb sie freundlich und aufmerksam, was mit allem, was er versuchte, bedingungslos einverstanden und hatte niemals eigene Wünsche. Das war er recht unverständlich.

Und ihr Verkehrt mit Jan, wie ihn Grothe nannte.

Der Brautgamb fand jeden Morgen Blumen. Der Schwärz Roy brachte sie. Die kostbarsten Blumen waren es, indische und persische, aus Stilliers Arabien, aus Spaniens Glühgold. Immer andere, immer schönere.

Es war, als würde er jeden Tag aufs neue um die Liebe der Renate, aber es war auch, als sei das nicht und als läge Klara die Frucht kaum und die werdende Liebe gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Umgebung

## Zur Bindekammung.

Ihr lieben Weisburger Frauen,  
Wir bitten Euch mit viel Vertrauen,  
Doch aus Tränen Ihr und Schreien  
Stoff zu Weben, mögt Ihr nicht  
Hält es Euch auch etwas schwer,  
Schließlich geht Ihr's gerne her,  
Denn es jammern Euch die Kleinen,  
Die sonst täglich würden weinen,  
Dah' lo elend, nadt und bloß  
Schon beginnt Ihr Kräfte zu geben,  
Denn schon in der Kleinen Leben  
Sah es man die liebe Mutter  
Sich vereint zur Feiertunde,  
Und nun dieses Weich hier  
Wollt Ihr lest nicht selten mit,  
Weil darauf nach langem Kummer  
Mutter lag zum letzten Schimmer?  
Und es soll Euch nur allein  
Nach Erinnerung sein?  
Und die vielen mühen Kissen  
Wollt in Zukunft Ihr nicht missen,  
Weil sie einst vor langen Jahren  
Eurer Kinder Brust hat umschlungen?  
Und so vieles ist da noch  
Was schon jetzt Nitz und Gutz;  
All die Tücher, Jagen, Schürzen  
Zahlen sich so schön vorlägen  
Und zu Weben wollen, weid,  
Dienen sie dem Säugling gleich.  
Also geht mit offenen Händen,  
Sofort mit dem Webstuhl,  
Die mit wenig gut Willen  
Doch ganz sicher ist zu stellen,  
"Wiele Wenig geben ein Viel"  
Und erreicht wird das Ziel:  
Mitten in des Weltkriegs Stürmen  
Trostschätze der Freude zu beschirmen,  
Dah' er blühe und gedeihe  
Und des Reiches Kraft erneue!

## Gegen feindliche Wadenhaken.

Deutsche Arbeiter- und Angestellten-Verände haben einen Aufruf gegen die Wadenhaken des indischen Auslandes, Zweipolst in unsere Reihen zu tragen, dessen, Er geht von 26 arbeitsfähigen Verbänden aus, die weit über 1 Million Mitglieder zählten. Einleitend weisen sie darauf hin, daß der Zusammenbruch der inneren deutschen Front, die letzte Hoffnung unserer Feinde und die Weltrevolution ist die unerbittliche Wucht ihrer vorbeschriebenen Agitation. Wir werden kurzgültig und Verleumdungen den geistlichen Lehren folgen, so lange die deutsche Arbeiterschaft nicht aufwacht, sondern gegenfeindlich bleibt, nicht einer neuen Welt, sondern höchster Sklaverei im Dienste des übermächtigen, konkurrenzlosen, internationalen Großkapitals entgegen. Die Arbeitseinführung dient nicht, so führt der Aufruf im Hinblick auf den voll und ständig zusammengebrochenen Januarstreik weiter aus, zur Herbeiführung des Friedens, sondern verlängert nur das blutige Ringen. Auch ist kein Streik instand, unsere Lagergemeinschaft zu vernichten. Deshalb lehnen sie die unterirdischen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen mit aller Entschiedenheit ab, daß Ernährungsangewandte mit allen Mitteln zum Vorwand von Streiks während des Krieges anzuwenden. Deshalb rufen sie alle, die dasheim im Dienste des fremdenkapitalen Auslandes wirken, auf, Schutt in Schutt zu werfen. Ein militärischer Einsatz ist dem unüberwindlichen Feinde entgegenzusetzen, damit kein Tag, eine Stunde der Arbeit, die unseren selbigen Brüdern gehört, verloren geht.

## Bewußtseinsfrage nur auf den Namen des Familienhauptes.

Die Reichsbesetzungsgesetze fordern wiederholt mit Nachdruck, daß die Bewußtseinsfrage als Auftragssteller den Namen des Familienhauptes tragen. Dieser Name soll logar nachgeführt werden, wenn auch das Familienhaupt sich zurzeit im

Versteck befindet. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Bewußtseinsfrage nicht mehr wie bisher auszufüllen diesen etwas wie folgt: Frau Anna Schmidt benötigt für sich selbst ein paar Strümpfe, sondern daß es in Zukunft heißen muß: Herr Oskar Schmidt benötigt für Frau Schmidt ein paar Strümpfe. — Jeder Bewußtseinsfrage, der nicht den Namen des Familienhauptes als Auftragsteller trägt, muß auf Grund einer neueren Mitteilung der Reichsbesetzungsgesetze unbedingt zurückgewiesen werden. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse darauf wiederholt aufmerksam gemacht und gebeten, sich möglichst genau an diese Vorschrift zu halten.

# Aus Provinz und Reich

## Die Leiche einer Krankenschwester gefunden.

**Bad Arolsen, 1. Mai.** Bei Lengfeld wurde die Leiche einer älteren Krankenschwester gefunden. In der Saale fanden Arbeiter in der Nähe von Saale eine schwache Leberleiche, die zwei blassgelbe Fleckchen, eine Kränze mit dem roten Kreuz und einen Gesichtsausdruck aus Leide enthielt. Neben der Leiche lag ein Teil einer weißseidenen Schwesternhaube, in die mit weißem Garn die Buchstaben C. B. eingestickt sind. Die Leiche trug die Hände der roten Kreuz-Weibelle und einer schicklichen Auszeichnung.

## Ueberfahren.

**Schöten, 1. Mai.** Dem Gutsbesitzer Louis Schöte in Weydorf waren vor kurzem die Pferde durchgegangen. Er wurde dabei so unglücklich überfahren, daß ihm jetzt ein Bein abgenommen werden mußte.

## Große Stiftung.

**Zeutenroda, 1. Mai.** Eine Stiftung von 145 000 Mk. hat die Firma Lohmann vor 10 Jahren in der Stadt ausgelegt, 100 000 Mk. für ein in demselben Waisenhaus und 45 000 Mk. für die hädtliche Speiseanstalt, damit diese auch nach dem Krieg weiterbetrieben kann. Von unbekannter Seite wurden 10 000 Mk. geschenkt zum Ankauf von Grundstücken, auf denen Kriegserkrankten errichtet werden sollen.

## Umfangreicher verbotener Viehhandel.

**Halberstadt, 1. Mai.** Einem umfangreichen verbotenen Viehhandel ist man hier auf die Spur gekommen, den ein Junalbe 15 Jahren lang betrieben hat, obwohl er kein Gewerbe angemeldet und keine Gewerbesteuer bezahlt hat. Nach den bisherigen Feststellungen hat er, ohne die Ein- und Ausfuhrerlaubnis des Viehhandelsverbandes oder eine Verleibkarte zu haben, allein 170 Jiegen an- und verkauft, von denen ein Teil gleich in seinem Grundstuck geschlachtet, das Fleisch zu gepfefferten Wurst an Schächter und Private verkauft ist. Außer acht Schafen hat er schon früher ebenfalls Handel getrieben. Im Jahre 1917 hat er nicht weniger als 24 meist schändliche Schweine und einigen Schafoten, den meisten allein nach Effen. Die Schweinehändler haben die Tiere meist wegen Futtermangels verkauft; er hat sie in einer Wirtschaft der Unterstadt eingekauft und mit Hilfe des Wirts weiterverhandelt. Auch einen Iauwogenpökel, Ferkel- und Kaninchenhandel hat der Junalbe betrieben, ohne jedes Gewerbe angemeldet zu haben. Da die Tiere meist durch drei bis vier Hände gegangen sind und die Preise außerordentlich hoch waren, liegt viel Verdacht vor. Der Junalbe ist festgenommen, auch der Geschäft wird wegen seiner Beteiligung zur Verantwortung gezogen werden.

## Gefahr Einbrecher.

**Wittenfeld, 1. Mai.** Durch einen Eisenbahnüberwachungsreisenden der Poststelle Halle wurde in dem D-Zuge Nr. 201 ein Reisender nach seinen Papieren gefasst. Da Sprang er aus dem Fenster des bereits fahrenden Zuges. Nachdem dieser zum Stehen gebragt, gelang es mehreren Eisenbahnarbeitern und einigen Soldaten, den Flüchtenden zu ergreifen. Es ist ein angeblicher Arbeitermörder, welcher aus Halberstadt, der von 1913-1916 eine dreijährige Zuchthausstrafe in der Strafanstalt Wittenberg verbüßt hat. In seinem Besitz wurden 160 Mk. und eine Eisenbahnfahrkarte 1. Kl. Frankfurt-Berlin und eine solche 4. Kl. von Bad Nauheim nach Wingen gefunden. Als Gewähr hatte er einen großen Handkoffer aufgegeben, in dem sich außer allerlei Kleingeld ein Revolver, sowie eine größere Anzahl Damenhandtaschen, Geldbörsen, Zigarren und Briefkasten befanden. Diese rührten von einem bei der Firma D. Wolf in Bad Nauheim ausgeführten Einbruchdiebstahl her. Wohler verurteilt wurde er dem Polizeigenossenschaft auszubringen und als ihm dies nicht gelang, wurde er in Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulskammer. Nachdem er im Kreisstrafhaus verbunden worden, wurde er dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen.

Das schwere Bootunglück am den 1. April.  
Schlingen, 30. April. Nach der letzten Nachricht sind 22 Leich dem Unglück fall den Fischen an Land zu treffen, weil er entgegen der amtlichen Vorbericht mehr Leute im Boot aufgenommen hätte, als Schiffe vorhanden waren. Das Boot ist infolge Überbeladung gesunken. Der Fahrgastenliste ist in Haft genommen worden.

## Turnen, Spiel und Sport

**Berlin, 29. April.** Heute vormittag ist das Mitglied des Ehrenhauzes Arnold von Siemens, Vorsitzender des Ausschusses des Siemens u. Halske A.G. gestorben.

# Turnen, Spiel und Sport

**Beiersdorfturnfeste in Dörenberg.**  
Am Sonntag, den 5. Mai, findet die Beiersdorfturnfeste des Turnvereins Weisburg in Weisburg bei Dörenberg im Gohlhof zum Grabberwert statt. Neben dem Turnen am Red, Barren und Pferd findet Hoch- und Weisprung statt. Zuletzt werden Mannschaftskämpfe in Götterlauf und Tauschen ausgetragen. Der Anfang ist auf pünktlich 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Dazu sind sämtliche Turner und Jugendturner des Bezirks eingeladen.

# Bunte Zeitung

## Bonderbare Erfindungen.

Das manche Menschen sich mit Erfindungen beschäftigen, die in der Regel praktischen Wert besitzen und niemanden einen Vorteil bringen, wenn sie ausgeführt werden, ist nicht überaus selten. Leider lassen sich viele dieser guten Erfindungen nicht ausbilden, und so kommt es, daß sogar die Patentämter aus allerbald Sinnlosigkeit und unbedeutendsten Stellung nehmen müssen.

Wissenschaft die eigentümliche Idee, die sie auf einem Patentamt angemeldet wurde, war die eines Amerikaners, für die er auch das Patent erhielt. Es war ein Apparat, der Pferde oder Eselassen veranlassen sollte, einen Kurzebaum zu schlagen. Nicht weniger verblüffend war eine Erfindung, die aus einer kleinen gepfefferten Erfindung auf einen paar Strümpfe bestand, die den Träger in den Stand setzen sollten, den rechten vom linken ohne Prüfung zu unterscheiden. Eine der späten Erfindungen ist ein Apparat, der den Fuß beim Schlittefahren warm hält. Es ist dies eine Kanne, die unter den Schlittefüßen befestigt wird und so viel Hitze abgeben soll, daß der Fuß warm bleibt. Auch dieser Apparat wurde zum Patent angemeldet. Inzwischen bequemer Herr hat sich die Wärme gemacht, einen Apparat zu erfinden, der von der Wärme des Gräbenmüllens befreit. Er hat einen Topf erdacht, der sein Träger sich verbeugt, sich selbst abnimmt. Der Apparat befindet sich im Innern des Hutes. Wenn der Träger sein Haupt beugt, so teilt sich die Bewegung dem Apparat mit, worauf dieser veranlaßt, daß der Hut sich vier Zentimeter über den Kopf erhebt. Dort steht er eine Stunde und wird dann auf den Kopf zurückgeschoben. Eine andere Erfindung, die ebenfalls den Kopf angeht, ist nämlich einem schwebenden Sonderling patentiert worden. Sie soll beim Gehen die Füße verhalten, daß die abgedrückten Haare ins Gesicht fallen. Der Apparat hat die Form eines Wasche. Derselbe schmeißt sich dem Gesicht an und ist durchsichtiges Material hergestellt, so daß der Träger bequem sehen kann. Ein außerordentlicher Apparat, zum Gebrauch für das jähre Geschlecht bestimmt, ist kurz vor Ausbruch des Krieges in Kennort geschickt worden. Er bezweckt die Erzeugung von Gräben und ist von einer Frau erfinden worden. Er besteht aus einer Drahtmaske, die die Weiblicher beim Liegen ansetzen soll. Durch eine Anzahl von stümpfen Schrauben wird auf die Wangen und das Kinn an den Stellen, wo die Gräben verlangt werden, ein Druck ausgeübt. Wie lange diese „Gräben“ vorhalten, wird nicht gesagt. Vor allem läßt die Erfinderin auch darüber im unklaren, ob der Druck der stümpfen Schrauben nicht Entzündungen und Blaufäulungen fämerschaffter Natur hervorruft.

# Bekanntmachung

Nr. 1400-A. 18. S. 9. N. N.

# betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen.

Rom 1. Mai 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Geheßen des Königlich Preussischen Staatsanwaltschafts hiermit auf allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß soweit nicht nach dem allgemeinen Strafrechtliche höhere Strafen bewirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmepflichten nach § 49 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgüter in der Post vom 28. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmepflichten nach § 49 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgüter in der Post vom 28. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Nach dem der Betrieb des nachstehenden Geschäfts der Bekanntmachung zur Verhütung unzulässiger Verleihen vom Handel vom 21. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 693) unterbunden wird.

**§ 1.**  
Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.  
Von der Bekanntmachung betroffen: sämtliche neu oder teilweise aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Messing, Bronze, Zinnblei, Zinn) bestehenden fertigen Gehäuse und deren Einzelteile von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen. Die Gegenstände fallen auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie mit einem Heberzug (Reiniger, Rad) versehen, also z. B. vernickelt, brüniert, chromiert oder lackiert sind.

**§ 2.**  
Von der Bekanntmachung betroffene Personen, Betriebe usw.  
Alle Besitzer (natürliche und juristische Personen einschließlich öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Verbände) der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gegenstände.

**§ 3.**  
Beschlagnahme.  
Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) werden hiermit beschlaggenommen.

**§ 4.**  
Wirkung der Beschlagnahme.  
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Beschlagnahme von Beschlagnahmungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtschäftig ist oder zu einzelnen Teilen derselben gestattet, nicht aber ausschließlich auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtschäftigsten Beschlagnahmungen haben Beschlagnahmungen gleich, die im Wege der Zwangsversteigerung oder Versteigerung erfolgen.

**§ 5.**  
Wirkung der Beschlagnahme.  
Die Beschlagnahme einmündigen ordnungsmäßigen Gebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

**§ 6.**  
Trotz der Beschlagnahme sind Reparaturen an den Gehäusen und Gehäuseteilen oder zu einzelnen Teilen derselben gestattet, nicht aber ist die Ausbesserung der Gehäuse oder einzelner Teile derselben zulässig. Werden die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände mit der Zeit ohne die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände in den Besitz gelangen, darüber genau Buch zu führen, von welcher Klasse die zum Bestand gelangten Gegenstände stammen, zu welchem Zwecke sie verwendet wurden und an wem sie gelangt sind.

**§ 7.**  
Mittel und Art der Beschlagnahme.  
Die Beschlagnahme erfolgt durch die Beschlagnahme der Gegenstände (§ 1) unter der Aufsicht des Beschlagnahmenden. Die Beschlagnahme erfolgt durch die Beschlagnahme der Gegenstände (§ 1) unter der Aufsicht des Beschlagnahmenden. Die Beschlagnahme erfolgt durch die Beschlagnahme der Gegenstände (§ 1) unter der Aufsicht des Beschlagnahmenden.

**§ 8.**  
Anfragen und Anträge.  
Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die Beschlagnahmebehörde, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 20, zu richten.

**§ 9.**  
Inkrafttreten der Bekanntmachung.  
Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Mai 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 1. Mai 1918.

**§ 10.**  
Der Stellv. Kommandierender General des IV. Armee-Korps.  
Gottlob. Gumbelmann.

**§ 11.**  
Demgemäß ist durch die Beschlagnahme auch auf Gegenstände in fremden Ländern, insbesondere in Belgien, oder Staatsbürgern

**§ 12.**  
Der Stellv. Kommandierender General des IV. Armee-Korps.  
Gottlob. Gumbelmann.

